



Neil Gaiman

Illustriert von Chris Riddell

Der Fluch der Spindel

aus dem Englischen von Reinhard Tiffert

Knesebeck 2015 • 72 Seiten • 16,95 • ab 10 • 978-3-86873-872-8

Neil Gaimans **Der Fluch der Spindel** ist ohne jeden Zweifel ein Märchen, aber keines, das man in traditionellen Märchenbüchern wie denen der Gebrüder Grimm finden würde. Dafür sorgt allein Neil Gaimans unverwechselbarer Stil, mit dem er bekannten Erzählmustern neue und originelle Wendungen gibt.

So beginnt **Der Fluch der Spindel** anscheinend dort, wo Schneewittchen aufhört: Die bildschöne Königin mit den tiefschwarzen Haaren bereitet sich darauf vor, ihren Prinzen zu heiraten, als ihre Freunde, die Zwerge, mit schlechten Nachrichten aus dem Nachbarreich kommen. Obwohl die beiden Länder durch ein unpassierbares Gebirge getrennt sind, können die Zwerge durch ihre Tunnel die Grenzen überschreiten und suchen im Nachbarland nach einem passenden Hochzeitsgeschenk für die Königin. Dort erfahren sie von einem Schlaffluch, der immer weiter vorzudringen scheint. Ausgehend vom Königsschloss, in dem, so munkelt man, bereits seit hundert Jahren die Prinzessin des Landes schläft, breitet sich der magische Schlaf, in den Mensch und Tier verfallen, immer weiter aus und nähert sich dem Bergmassiv, dass das Land der Königin von dem der Schlafenden trennt.

Etwas muss getan werden, um den Fluch zu stoppen, und da die Königin durch ihre vorherigen Erfahrungen mit einem Schlaffluch hofft, immun zu sein, beschließt sie der Sache auf den Grund zu gehen. Ihre Hochzeit wird verschoben, und sie macht sich gemeinsam mit ihren Freunden, den Zwergen, die als Zauberwesen ebenfalls nicht vom Fluch des Schlafes befallen werden können, auf den Weg. Als sie jedoch in dem verwunschenen Schloss ankommen, stellt sich heraus, dass nicht alles so ist, wie es zuerst den Anschein hatte.

Neil Gaimans Geschichte, die nicht nur davon handelt, wie es nach dem glücklichen Ende eines Märchens weitergeht, lässt hier Schneewittchen und Dornröschen aufeinander treffen, wobei keine der beiden Prinzessinnen so ist, wie in ihrem ursprünglichen Märchen. Dabei werden weder die Prinzessinnen noch die Zwerge je beim Namen genannt. „Überhaupt sind



Namen in dieser Erzählung knapp“ (S. 23), so heißt es auch in der Geschichte selbst, und genau diese stilistische Spielerei trägt auch dazu bei, dass **Der Fluch der Spindel** trotz aller Umkehrungen und Subversion wie ein echtes Märchen wirkt.

Gerade der Charakter von Schneewittchen – die zwar nie beim Namen genannt wird, aber durch zahlreiche Andeutungen trotzdem gut zu identifizieren ist – unterscheidet sich sehr von der eher passiven Märchenprinzessin, die am Ende ihres Märchens einen Prinzen heiratet, der sich vor allem in ihre schlafende Gestalt verliebt hat. So ist es sicher bedeutsam, dass die jetzige Königin am Tag vor ihrer Hochzeit beschließt, auf Abenteuerfahrt zu gehen und dies ihrem Zukünftigen auch unmissverständlich und kompromisslos mit den Worten „sie würden schon noch heiraten“ (S. 21) zu verstehen gibt. Es wird ganz klar, dass die Königin selbst als Heldin in die Welt hinausziehen kann, ohne die Hilfe eines Prinzen zu benötigen. Zwar hat sie in Form der Zwerge weiterhin männliche Begleiter, doch es wird mehr als deutlich, dass es sich bei ihnen um ihre gleichberechtigten Freunde handelt, nicht um edle Retter. Im Gegenteil, die Königin ist diejenige, die am meisten die Handlung vorantreibt und am klügsten agiert.

Auch die filigranen Zeichnungen unterstützen das Bild der Königin als eigenständige, selbstbewusste Frau, die mit einem Schwert umzugehen weiß. Aber auch darüber hinaus sind die Illustrationen von Chris Riddell eine Bereicherung für Gaimans Märchen. Überwiegend schwarz-weiß mit gelegentlichen goldenen Akzenten rangieren sie von kleineren Zeichnungen zu viertelseitigen, ganzseitigen und sogar doppelseitigen Bildern. Gerade die länglichen Zeichnungen, die in Rechtecken die Ränder fast jeder Textseite zieren erinnern in ihrem floralen, detailreichen Stil an Jugendstilillustrationen von Künstlern wie Aubrey Beardsley. Ganz besonders hervorstechend ist die doppelseitige Illustration, die zum Teil für Aufschrei gesorgt hat und allein deswegen hier nicht außer Acht gelassen werden darf: Die Königin küsst die scheinbar schlafende Prinzessin. Das Bild ist ausgesprochen beeindruckend und zeigt die beiden Frauen in idealisierter Schönheit. Allen Protesten homophober Leser zum Trotz ist das Bild leider keine Darstellung einer lesbischen Märchenliebe, sondern letzten Endes etwas ganz anderes, aber erwähnenswert ist dieser Kuss zwischen zwei weiblichen Märchengestalten allemal.

Der Fluch der Spindel ist ein ausgezeichnetes Kunstmärchen, das eine originelle und neue Geschichte erzählt, dabei aber der Atmosphäre von traditionelleren Märchen treu bleibt. Eine gelungene Neuerzählung, die die Stärke von Frauen in den Vordergrund rückt und mit schönen Illustrationen begeistert!